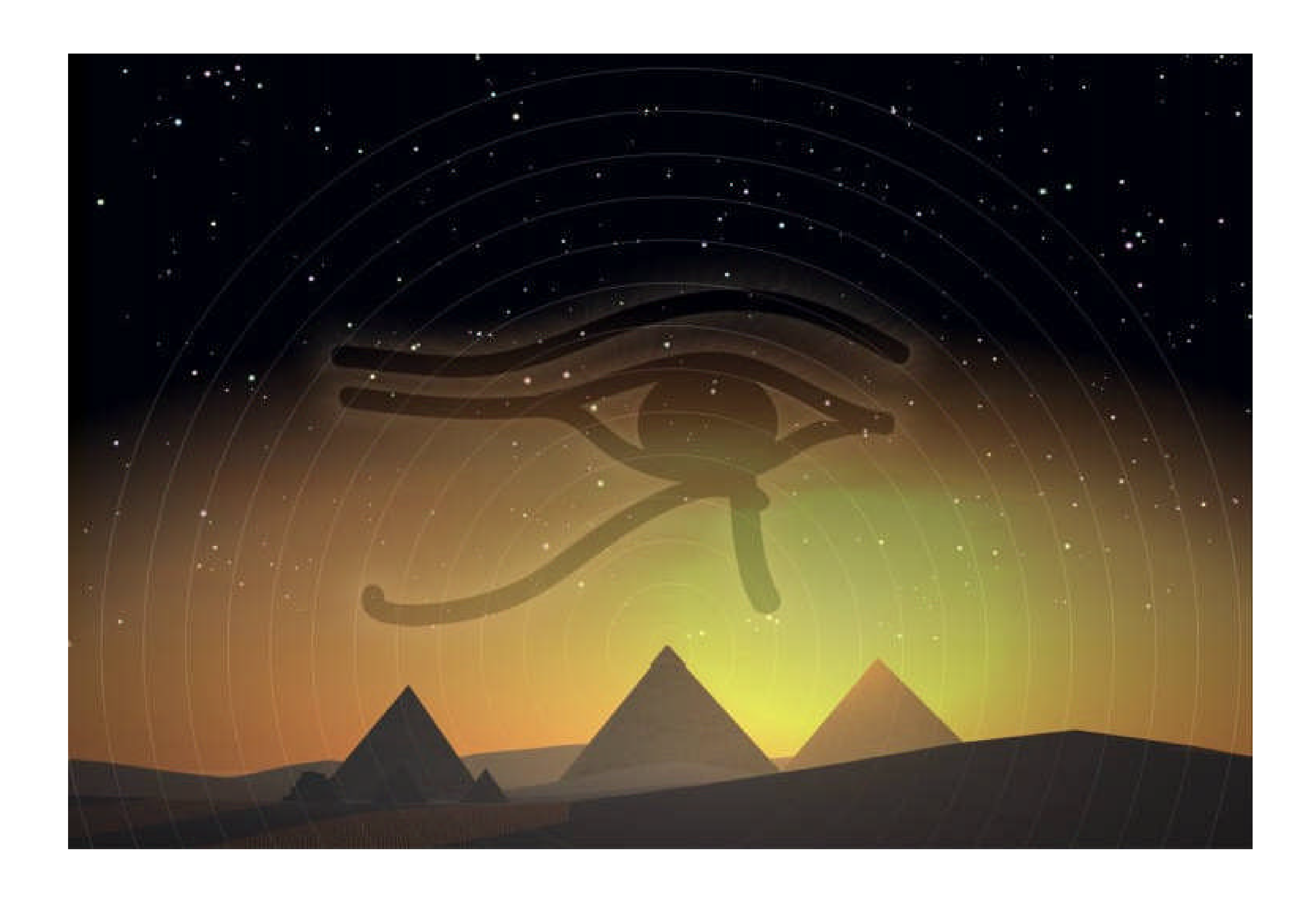
Die ägyptischen Grundlagen der Freimaurerei

von Dipl.Ing. Bau-Ing. Axel Klitzke

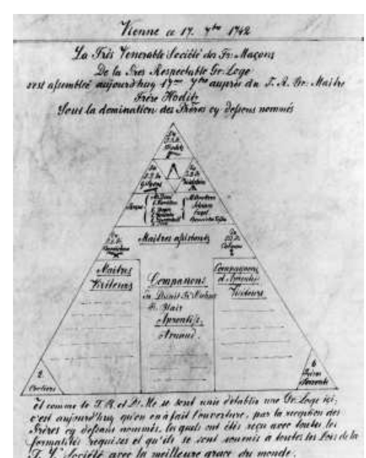


In diesen Ausführungen geht es um ein sehr streitbares Thema, welches jene Gemüter beschäftigt und strapaziert, die sich mit freimaurerischen Gedankengut – egal aus welchen Intentionen heraus - beschäftigt haben. Zu dem wenig Bekannten gehört, dass es in der Freimaurerei über 150 unabhängige Großlogen gibt, dazu weitere 800 unabhängige Distriktlogen und eine Unmenge freimaurerähnlicher Orden. In diesem Wirrwarr sind bisher über 100 verschiedene Rituale und über 30 verschiedene Gradsysteme bekannt, die von im Minimum 3 Graden bis zu 99 Graden reichen! Jeder dieser Orden glaubt für sich, die einzige Wahrheit zu besitzen. Hier haben wir es mit einer Analogie zu tun, die wir aus den Religionen kennen: Jeder hat den einzig wahren Gott! Schon mit dieser letzten Aussage wird es Menschen geben, die sofort protestieren wollen, weil ihrer Meinung nach die Freimaurerei von A bis Z luziferisch sei. Aber das ist eine sehr oberflächliche Vermutung, wie wir noch sehen werden.

Es ist erstaunlich, dass fasst alle dieser Orden einen mehr oder weniger starken Bezug zu ägyptischer Symbolik haben. Allein dies gibt zu denken und der Gedankengang liegt nahe, dass es in der Geschichte der Menschheit einst gemeinsame Grundlagen gegeben haben muss, welche in den Wirren der Geschichte verloren gegangen sind.

Es ist demzufolge eine gehörige Portion Toleranz notwendig, um einen ungewöhnlichen Faden in die Tiefe der Geschichte nicht gleich von Anfang an wieder zu zerschneiden. In der nachfolgenden Ausarbeitung wird das Bemühen erkennbar, diese Vergangenheit zu erhellen. Der notwendige Anfang beginnt aus diesem Grunde nicht in jüngster Geschichte, sondern tief in der Vergangenheit, als es noch die ägyptische Hochkultur gab.


Maurerisches
Handbuch
oder
Darstellung
aller in Frankreich üblichen Gebräuche
der
Maurerei
worin
die Ableitung und Erklärung
aller mysteriösen Worte und Namen von allen
Graden der verschiedenen Systeme
enthalten sind.
Durch
einen Veteran der Maurerei.
Mit 22 Kupfertafeln.
Aus dem Französischen.
Leipzig,
im Magazin für Industrie und Literatur.


Vienne ce 17. 7bre 1742
La Très Venerable Société des Fr. Maçons
De la Tres Respectable Gr. Loge
s'est assemblée aujourd'huy 17me 7bre auprès du T. R. Gr. Maître
Frère Hoditz
Sous la domination des Frères cy dessous nommés
Maîtres assistants
Maîtres Visiteurs
Compagnons
Apprentis
Compagnons et Apprentis Visiteurs
Et comme le T.R. et D. Me se sont unis d'établir une Gr. Loge ici, c'est aujourd'huy qu'on en a fait l'ouverture, par la reception des Frères cy dessous nommés, les quels ont étés reçu avec toutes les formalités requises et qu'ils se sont soumis à toutes les Loix de la T. V. Société avec la meilleure grace du monde.

Zum Anfang sollen zwei Beispiele angeführt werden, welche den Bezug zur alten Geschichte Ägyptens verdeutlichen:

In früherer Literatur finden wir zahlreiche Darstellungen von Pyramiden, welche frühere Kirchenbaumeister unmöglich in ihrem Leben gesehen haben konnten. Diese haben nur Kreuzritter bzw. Tempelritter sehen können! Wäre es allein die Darstellung der Pyramiden, könnte man von einem Nachahmungseffekt im Sinne des „Cargo-Kultes“ sprechen. Aber das verborgene Wissen in der Symbolik der Freimaurerrituale lässt an diesem Gedanken zweifeln, zumal die Steinmetzmeister des 17. und des 18. Jahrhunderts keine hohe geistige Bildung im Sinne philosophischen Gedankengutes aufweisen konnten.

Sie waren dafür geschult in der heiligen Geometrie, welche wir heute noch an einer Fülle von Sakralbauten finden können. Zu dem philosophischen Überbau gehört unter anderem die „Arbeit am rauen Stein“, womit ein Symbolismus im Bezug zum Menschen hergestellt wurde, der besagt, dass der Mensch an sich selbst arbeiten soll, um sich geistig (!) zu vervollkommnen. Solange wie er noch unvollkommen ist, also unbearbeitet wie ein rauer Stein, muss er diese Arbeit fortsetzen, wozu u.a. eine notwendige Bildung erforderlich ist.

Hier muss sofort die Frage gestellt werden, wer auf die Idee kam, einem Steinmetzmeister beizubringen, dass er an sich selbst arbeiten soll, um seinen Charakter zu verbessern. Für ihn war doch das Entscheidende, seine Auftragsarbeit in bester Qualität abzuliefern. Keinem Bischof noch einem Fürsten oder König wäre es eingefallen, nach der Qualität des Charakters eines Steinmetzen zu fragen. Wenn wir die heutige Personalkpolitik eines Unternehmens betrachten, werden wir kaum eine Bestätigung dafür finden, dass der Charakter der ausschlaggebende Faktor für die Einstellung eines Mitarbeiters ist! Obendrein ist bekannt, dass der englische Hochadel sehr arrogant gegenüber dem eigenen Volk war. Zu glauben, dass diese bei Steinmetzen an der Tür geklopft haben um anzufragen, ob sie

in Wissen eingeweiht werden können, welches zur Veredelung ihres Charakters beitragen kann, entbehrt jeglicher Realität. Übrigens, der schottische König James VI. erließ bereits am 28.12.1598 die Statuen und Befehle, die von allen „Master Maissons“ (Freimaurermeistern) in seinem Reich befolgt werden sollten. Hintergrund dieses Erlasses war, die wachsende Organisation der Freimaurer neu zu strukturieren!

Also muss es andere Motive und Hintergründe geben, welche in der Freimaurerei zu einer philosophische Ausrichtung geführt haben.

Erstaunlich ist, dass die Freimaurer sogar Lehrbücher besitzen, die bei ihnen offenbar selbst in Vergessenheit geraten sind. Zu diesen Lehrbüchern gehört u.a. das 1901 veröffentlichte 508 Seiten (!) dicke Lehrbuch „**Allgemeinen Instruktionen**“ von Hermann Gloede, der den Schwerpunkt freimaurersicher Arbeit in der Vervollkommnung des Menschen und der geistigen Arbeit unter humanistischem Aspekt gesehen hat.

In diesem „Lehrbuch für die Mitglieder der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ schreibt er auf Seite 110 ff. über Dinge, die heute vermutlich die wenigsten Freimaurer noch kennen. Bemerkenswert sind solche Worte, wie:

Allgemeine Instruktionen.

Lehrbuch

für die

Mitglieder der

Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland.

Motto:
Was der Gott mich gelehrt, was mir durchs Leben geholfen,
Häng' ich dankbar und fromm, hier in dem Heiligtum auf.
Schiller.

I. Teil. Die Johannisgrade.
II. Teil. Die Andreasgrade.

Neue Bearbeitung von

Br. Hermann Gloede.

Als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Freimaurer gedruckt.

Berlin 1901.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—71.

*„Da nun der Geselle schon als Lehrling erfahren hat, daß es sich um ein **philosophisch-wissenschaftliches Ordensgebäude** handelt, um sich ein Verständnis von den Dingen der **jenseitigen Welt**(!) zu gewinnen und nicht einem bloßen äußern Glauben, einem Köhlerglauben zu verfallen, sondern um in voller Überzeugung und aufrichtigem Fürwahrhalten die Lehrsätze über das höchste Gut in sein Herz einschließen zu können, so versteht es sich von selber, daß diese (7) Stufen auch*

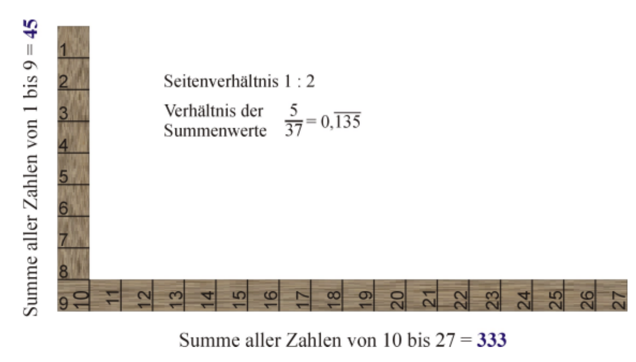
c) die sieben Künste und Wissenschaften bedeuten müssen, nämlich:

- *die Zeichenkunst,*
- *die Dichtkunst,*
- *die Musik,*
- *die Baukunst oder die Wissenschaft, Bausteine miteinander winkelrecht zu verbinden,*
- *die Meßkunst oder **Geometrie**,*
- *die Rechenkunst oder **die Wissenschaft von Zahlen, Maß und Gewicht** und*
- *die Astronomie oder Kenntnis der Natur in Rücksicht auf Beschaffenheit, Kräfte, Wirkungen und Lauf der Himmelskörper.*

*... ohne ein gewisses Maß des Wissens und der Bildung kann niemand dem Gange der Ordens**wissenschaft** folgen,...*“ (Seite 112)

Was dort zu lesen ist, weist auf jene geistigen Komponenten hin, die zur sogenannten „Arbeit am rauen Stein“ gehören, worunter zu verstehen ist, dass der Mensch an sich ständig zu arbeiten hat, um aus sich, dem rauen Stein“, einen „vollkommenen Körper“ zu erschaffen. Besonders Wert legte Gloede auf **„die Meßkunst oder Geometrie sowie die Rechenkunst oder die Wissenschaft von Zahlen, Maß und Gewicht“.** Nun besitzen die Freimaurer bis heute ein rituelles Maß, welches sie als das „rechte Maß“ bezeichnen: den 27-zölligen rechten Winkel. Dieser Winkel ist im Verhältnis 1 : 2 geteilt, folglich sind die Schenkel 9 bzw. 18 Zoll lang. Dieser Winkel weist eine mathematische

Eigentümlichkeit auf, denn die Addition aller Einzelmaße auf dem kleinen Schenkel führt zu seiner Summe von 45, während die Summe auf dem längeren Schenkel zu 333 führt.



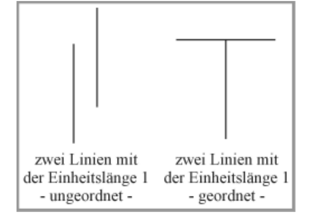
Da andererseits die Zahl 27 als 3×3×3 oder 3^3 dargestellt werden kann, entsteht bei dieser Teilung des Winkels bereits eine ungewöhnliche Konstellation, welche zu einem alten ägyptischen Geheimwissen führt, welches einen Bogen von der Mykerinos-Pyramide bis zur Cheops-Pyramide schlägt!

An dieser Stelle ist es erforderlich, einen Sprung tief in die Geschichte Ägyptens zu vollziehen. Im Tempel des Amon Ra (= Amun) in Luxor kann man folgende Symbolik an einem Tempel erkennen.



In diesem T-förmigen Zeichen - aus anderer Sichtweise zwei Hälften eines rechten Winkels - welches in der Freimaurerei mit dem Namen „Tau“ bekannt ist, ist ein gewaltiges Geheimnis verborgen.

Bevor ich dazu komme, möchte ich die Behauptung aufstellen, dass aus zwei einfachen Linien, welche beide gleichlang sind und im mathematischen Sinne die Länge der Einheit 1 besitzen, die ungewöhnlichsten Zusammenhänge abgeleitet werden können. Dabei kommt es darauf an, beide Linien richtig zueinander anzuordnen, denn die sichtbare wie auch die verborgene Ordnung ist ein kosmisches Grundprinzip.

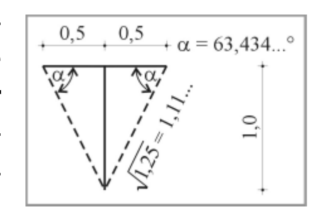


In der richtigen Anordnung ähneln die beiden Linien dem Zeichen in der oben abgebildeten Tempelanlage, jedoch noch ohne umgebende „Hülle“.

In dieser Lösung verhalten sich die Teilstücke wie 1 zu 0,5 bzw. 2:1, also wie bei dem Winkel mit dem „rechten Maß“. Das ist jene Proportion, welche den Neigungswinkel in den Gangsystemen in einer Reihe von Pyramiden einschließlich der Cheops-Pyramide bestimmt! Dass diese Konstellation eine Bedeutung für die Freimaurerei besitzt, wird weiter unten erklärt.

Im weiteren Verlauf ist es erforderlich, Maße zuzuordnen und die Länge der theoretischen Hypotenuse anzugeben. Danach beginnt eine faszinierende Mathematik, die mit entscheidenden Grundaussagen eines geheimen Wissens verknüpft ist.

Was wir hier rechts sehen, ist ein ungewöhnlicher Ausgangspunkt für Nachfolgeerkenntnisse, die sich lediglich aus zwei Linien der gleichen Länge inklusive der gestrichelt dargestellten Hypotenusen ableiten lassen! In dieser „Konstruktion“ ist der Goldene Schnitt, in der Mathematik durch den griechischen Buchstaben Φ (Phi) ausgedrückt, gleich auf 5-fache Weise enthalten.



Dieser Goldene Schnitt, der die unbelebte und belebte Natur in inneren Proportionen über die Fibonacci-Sequenz bestimmt, ist eine der wichtigsten göttlichen Größen, die sich primär über folgende Formel entwickelt:

$$\Phi = ...\sqrt{1+\sqrt{1+\sqrt{1+\sqrt{1+\sqrt{1}}}}}$$

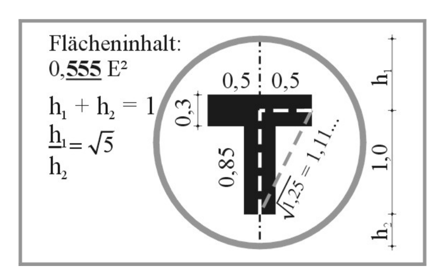
Der Symbolismus dieser Formel besagt, dass Φ durch den All-Einen (= 1), bzw. im Sprachgebrauch der Freimaurer, den Dreifachen Baumeister, erzeugt wurde. Der Zahlenwert von Φ weist darüber

hinaus eine einzigartige Besonderheit aus, denn im mathematischen Sinne ist es die einzigste Größe, bei der Folgendes gilt:

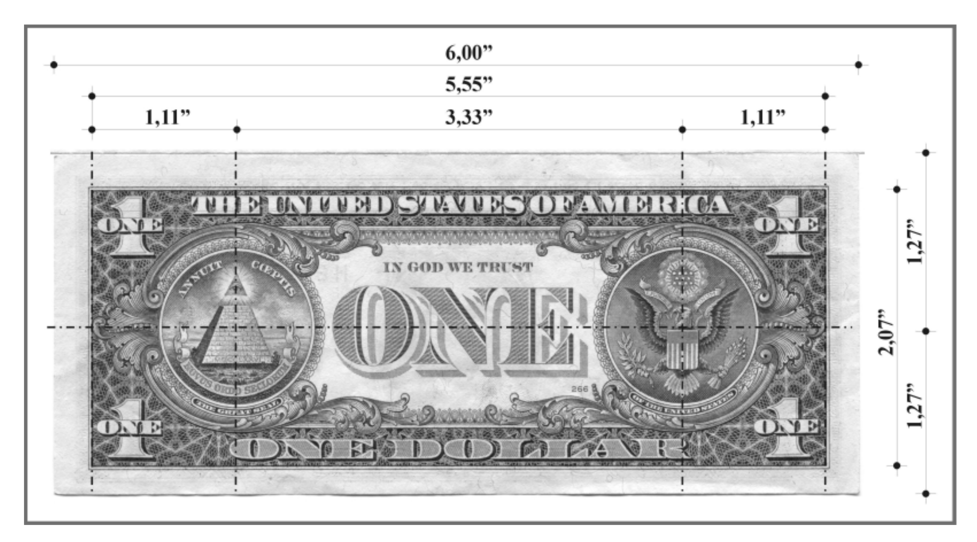
- $\frac{1}{\Phi}$ = 0,6180339...
- Φ = 1,6180339...
- Φ^2 = 2,6180339...

Es ist ersichtlich, dass alle drei Zahlenwerte sich nur durch die Stelle vor dem Komma unterscheiden, was den Zahlenwert des Goldenen Schnittes in eine außerordentliche Rolle setzt!

Mit dem bis zu diesem Zeitpunkt erzeugtem Symbol, welches durch geometrische Proportionen zweier Linien entstand, ist jedoch erst ein Anfang gesetzt. **Jedes** Symbol, welches einen deutlichen Bezug zur göttlichen Herkunft darstellen soll, gehört in jenen Rahmen, der die göttliche Einheit darstellt: den Einheitskreis. Ebenso erhält dieses oben in Luxor gezeigte „Tau" zusätzlich eine äußere „Membran", die wie eine Hülle das Geheime verbergen soll. Deshalb soll das nun entstehende „Tau" so gezeigt werden, wie es als geistiges Symbol konzipiert wurde.



Nun enthüllt sich eine weitere Besonderheit. Die Formel $\sqrt{1{,}25}$ kann man durch Transformation auch in der Form $\frac{1}{10}\sqrt{5\times5\times5}$ ausdrücken, ohne dass sich etwas am Ergebnis ändert. Der Flächeninhalt, der durch die 0,3 E breite Hülle erzeugt wird, führt nun zu 0,**<u>555</u>** E² (Quadrateinheiten), wodurch die Ziffer 5 erneut in Erscheinung tritt. An dieser Stelle soll ergänzend erwähnt werden, dass auf der 1-Dollarnote[1] ebenfalls dreimal die 5 verborgen ist, denn die Ausdehnung der inneren Grafik ist 5,55 Zoll lang! Ganz offensichtlich besaßen die freimaurerischen Schöpfer der 1-Dollar-Note noch ein Wissen, welches dem alten geheimen Wissen Ägyptens entstammt, denn weitere Maßzahlen sind als Ziffernfolgen (111, 333 und 127) sind mit einer alten ägyptischen Mystik verknüpft, wie noch gezeigt werden wird. Diese Aussage wird im Verlauf dieser Ausarbeitung bewiesen.



Nach dieser Abschweifung sollen die Erkenntnisse am Tau fortgeführt werden. Es wird sicherlich nicht verwundern, dass die räumliche Einordnung des Tau innerhalb des Kreises ebenfalls durch Φ bestimmt wird, denn die beiden Werte h_1 und h_2 lassen sich auch durch Φ ausdrücken und führen als Proportion zu $\sqrt{5}$. Der dazu gehörige Zahlenwert von 2,236067... = 2 x 1,11... entspricht aber nichts anderem als der Länge der beiden Hypotenusen, die im Tau gestrichelt dargestellt wurden. Für h_1 und h_2 ergeben sich folgende Detailwerte:

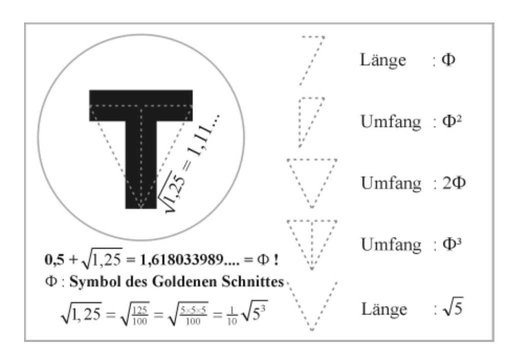
---

[1] http://www.hores.org/artikel/sonstiges/Die_Dollarnote.pdf

$$h_1 = \frac{3-\Phi}{2} = 0{,}690983\ldots \text{ und } h_2 = \frac{\Phi-1}{2} = 0{,}309016\ldots$$

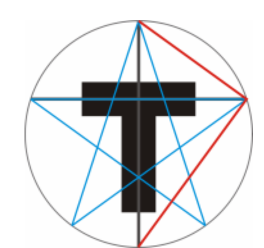
$$\text{und } \frac{h_1}{h_2} = \sqrt{5}\ !$$

Diese übergreifenden Zusammenhänge sprechen von einem beachtlichen Wissenstand auf dem Gebiet der Geometrie.



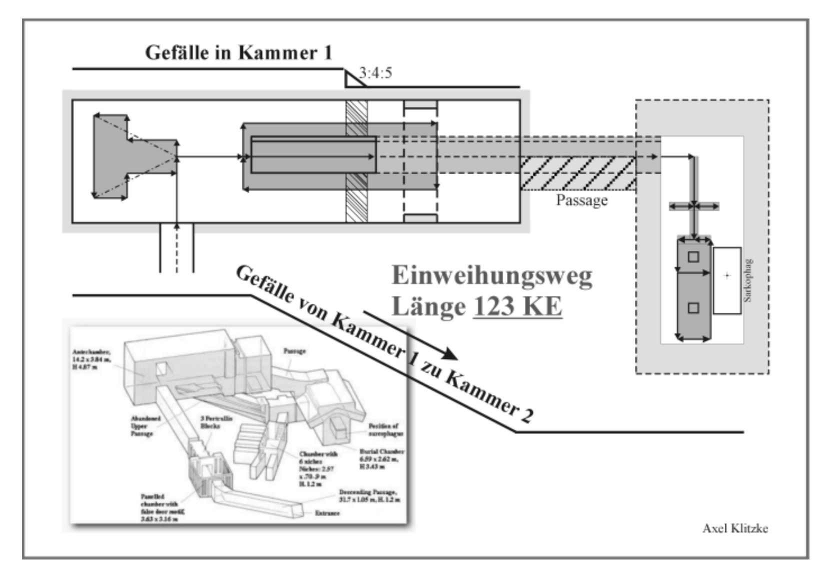
Die Krönung wird jedoch durch die folgenden Erkenntnisse erzielt (siehe linke Grafik), denn aus dem Grundgerüst des Tau lassen sich fünf (!) Zusammenhänge ableiten, die durch den Goldenen Schnitt bestimmt sind!

Es verwundert deshalb auch nicht, wenn das Tau mit der „Inkarnation des Goldenen Schnittes“, dem Pentagramm, eng verbunden ist. Das verstehen wir am besten, wenn wir die Position des „Tau“ und des Pentagramms im Einheitskreis betrachten:



Die obere horizontale Achse des Tau ist identisch mit der oberen waagerechten Verbindungslinie im Pentagramm. Dies stellt bereits den Übergang zu einem weiteren Zusammenhang dar, der Verknüpfung mit einem rechten Winkel, welcher erst zum späteren Zeitpunkt interpretiert werden soll.

Bisher wurde recht ausführlich das Tau unter verschiedenen Aspekten erläutert, aber noch nicht dessen Sinn. Dieser wird nachfolgend begreiflich werden, wenn der 16-stündige Einweihungsweg (bezogen auf das abgebildete Kammersystem) in den 11.° in der Mykerinos-Pyramide gezeigt wird. Aus Gründen, die mit Inhalten der Einweihung in Beziehung stehen, wurden Symbolismen auch in veränderter Form gewählt. In diesem Einweihungsweg finden wir deshalb das Tau in drei verschiedenen Varianten vor, die während des 123 **K**önigs**e**llen (1 KE = 52,36 cm) langen Einweihungsweges durchlaufen werden mussten. Als Vorbemerkung sei angeführt, dass auch heute noch die Freimaurer bei ihren Einweihungsritualen eine auf Ritualen basierende Schrittfolge ausüben müssen, ohne noch zu wissen, wer diese Schrittfolge einst konzipierte, und vor allem, was sie zu bedeuten hatte.



Diese codierte Wegführung und alle damit verbundenen Kenntnisse gehören zu dem verlorenen Wissen der Freimaurer. Die originale Wegführung wird hier erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, jedoch verzichte ich hier auf die vollständige Wiedergabe aller maßlichen Details, werde aber im Text einige herausragende Besonderheiten erläutern.

Dazu gehört das erste „Tau“, welches in einen theoretischen Rahmen von 5×5 KE hineinpassen würde. Es hat eine Dicke der „Balken“ von 2 KE, einen Umfang von 20 KE und soll gleich zu Beginn andeuten, dass hier ein „Weg der Erkenntnis“ beschritten wird, der als „**Weg des Osiris**“ bezeichnet wurde. Diese hier gewählte Form des Tau erzeugt einen Flächeninhalt von 16 KE² und besitzt eine Analogie zu den 16 **rauen** Steinschichten, welche die Mykerinos-Pyramide ursprünglich an ihrer Basis besaß. Dieser Zahl 16 begegnet man in vielfältiger Weise in allen drei Pyramiden. Sie hat im Positiven in der uralten Mystik zu bedeuten, dass ein Mensch einen Weg geht, auf dem ihm der geistige Durchbruch gelingen kann bzw. wird.

In diesem ersten „Tau“ kommt somit zum Ausdruck, dass sich der Mensch auf einem Weg befindet, der zur geistigen Vervollkommnung führen soll!

Die zuvor erläuterte Struktur des Tau mit dem 2:1 Verhältnis wird durch diese geänderte Form keinesfalls zerstört, wie die gestrichelten Linien zeigen. Ermittelt man den Umfang des daraus gebildeten Dreiecks, kommt man zu einer Länge von 10Φ. Der verborgene Sinn liegt darin begreiflich zu machen, dass alle Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Materie mit einem göttlichen Potential ausgestattet sind!

Nach dem Durchlaufen des Tau ist die Öffnung zum absteigenden Gang in Form eines 4 x 12 KE großes Rechteckes mit einer vollständigen Runde zu umgehen. Dabei musste eine Stufe im Fußboden überwunden werden, die gemäß Satz des Pythagoras im Verhältnis 3:4:5 aus dem felsigen Untergrund herausgearbeitet wurde. Eine Stufe hatte im Sinne eines Einweihungsprozesses eine mehrfache Bedeutung. Sie symbolisierte u.a. in Gefällelage den Weg, um in die Tiefen des eigenen Bewusstseins einzudringen und im Anstieg einen Bewusstseinssprung anzuvisieren und zu erreichen. Bevor der Weg in die Tiefe führte, waren 60 KE Weg zurückgelegt. Hiermit verborgen ist ein Symbolismus, den man mit der Suche nach kosmischen Wissen in Verbindung bringen kann.

Dann beginnt der nächste Teil des Weges, der Abstieg in die untere Hauptkammer, welche wie eine doppelte Kammer errichtet wurde. Der aus dem Fels gehauene Hohlraum wurde anschließend mit Rosengranit ausgekleidet, wodurch auch eine verborgene Doppelfunktion dieses Kammersystems erreicht wurde, die für den 12.°entscheidend war (wird hier nicht beschrieben).

Dieser Abschnitt zur unteren Kammer wurde im Verhältnis 2:1 geteilt (schräg 18 KE : horizontal 9 KE, entscheidend für diese Teilung war eine Planungs-Rasterlinie, nicht die Oberkante des Fußbodens!). An diesem Knickpunkt, dem Übergang zum horizontalen Abschnitt, waren folglich 78 KE zurückgelegt. Dies stellt einen herausragenden Symbolismus dar, ergibt doch die Summe aller Zahlen von 1 bis 12 gleich 78, die in der Mythologie das Erreichen höchster Ziele in einem irdischen Menschenleben darstellen!

Bis zum Betreten der Kammer war noch ein 9 KE langer Abschnitt zurückzulegen, auf dem der Einzuweihende in innere Ruhe kommen muss, um in der unteren Kammer auch mit Hilfe des intuitiven Erfassens die letzte Prüfung in Angriff zu nehmen.

In dieser für die Einweihung wichtigsten Kammer betrug der Anteil des Einweihungsweges 36 KE und verdeutlichte damit auch die Begrenzung menschlichen Wissens, jedoch auch die Fähigkeit, sich durch eigenes beharrliches Bestreben innerhalb auferlegter Grenzen zum Höheren zu entwickeln, um später auch bestehende Grenzen zu überschreiten.

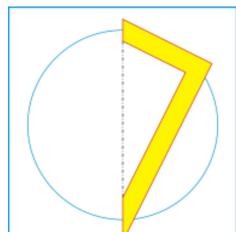
In dieser Hauptkammer der Mykerinos-Pyramide wurden vereinfachte Formen des Tau der Größe 3×3 und 2×2 durchlaufen, ehe um die 2 Säulen eine größere und eine kleinere Runde zu absolvieren war. Im Sarkophag wurde die Einweihung abgeschlossen.

Bis dahin war die Medialität bereits durch die 11-jährige Ausbildung fortgeschritten, so dass der Einzuweihende während des 6-stündigen Aufenthaltes in dem Sarkophag eine regelrechte Lehrstunde über kosmisches Wissen erhielt, die er mit seinem inneren Auge erlebte und verfolgen konnte.

Der gesamte Einweihungsweg auf dem beschriebenen Weg, welcher 123 KE lang war (hier zu verstehen unter anderem auch als 1→2→3) weist darauf hin, dass hier der 1. Meistergrad erworben wurde und ein 2. bzw. 3. Meistergrad noch erworben werden konnte. Mit dieser Zahlengröße wird gleichzeitig eine Folge symbolisiert, mit der angedeutet wird, dass die Entwicklung stufenweise aufgebaut ist.

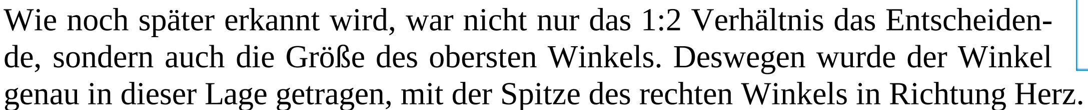
Dieser 1. Meistergrad erfolgte auf dem „Weg des Osiris“, welcher die Einweihung in höheres geistiges, aber auch kosmisches Wissen, zum Ziel hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Fähigkeiten und das Wissen betreffs dem „Weg der Isis“ und dem „Weg des Horus“ geschult, so dass der Körper in der Lage war, energetisch im Gleichgewicht zu bleiben und höhere Aufgaben mit den nächsten Graden in Angriff zu nehmen. (Hier noch der Hinweis: in jeder der drei Pyramiden in Giseh wurde in **je** drei Grade eingeweiht, alle anderen Einweihungen erfolgten an anderen Orten).

Noch nicht erwähnt wurde, dass der 11.° auch der Integration höherer Energien im Körper diente, die in der Wirbelsäule manifestiert wurden, und zwar bis zur Höhe des 11. Wirbels.



Insgesamt ist das Tau ein geheimes Symbol des Wissens, welches in Einklang mit einem erhöhten Bewusstseinsniveaus stand.

Aus der Hälfte dieses Symbols leitet sich der Meisterwinkel im 11.° ab, welcher wie rechts abgebildet aussah:



Wie noch später erkannt wird, war nicht nur das 1:2 Verhältnis das Entscheidende, sondern auch die Größe des obersten Winkels. Deswegen wurde der Winkel genau in dieser Lage getragen, mit der Spitze des rechten Winkels in Richtung Herz.

Damit ist aber noch nicht alles zum Tau ausgesagt, denn es enthält auch den Übergang zu einem weiteren Grad, dem 18.°, in dem eine Art „Ehrenwinkel“ verliehen wurde.

Die Prüfung für diesen Grad wurde in der Chephren-Pyramide absolviert und er stellt etwas Besonderes dar. Es ist ein sogenannter Wendepunkt in der gesamten Ausbildung, wo der Einzuweihende mit den Schatten- und den Lichtseiten seines eigenen „Ichs“ konfrontiert wird. Er muss sich klar werden über seinen eigenen Charakter und begreifen, dass zwei Seelen in seiner Brust wohnen, die eine, welche auf den Verstand hören möchte und die andere, welche dem Gefühl folgen möchte.

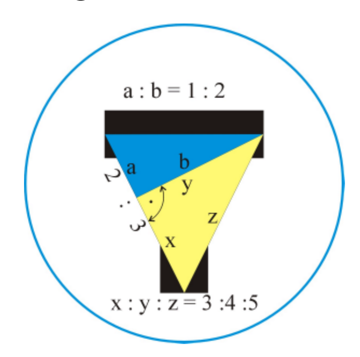
Die ägyptische Mythologie verdeutlicht diesen Symbolismus sehr markant im Totengericht, wo Maat, die Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Wägung von Herz und Feder (Verstand) des Toten überwacht. Zuvor wurde der Tote von 14 Göttern (im Grabmahl des Hunefer bildhaft überliefert) Rechenschaft darüber abzulegen, ob er in seinem Leben die „höheren“ Maßstäbe, welche auf allseitiger Gerechtigkeit beruhen, angewendet hat. Im Totenbuch (eine nachträgliche Zusammenstellung von Texten, die in Gräbern gefunden wurden) wurde dazu ein ganzer Fragenkatalog schriftlich niedergelegt.

War bei der anschließenden Wägung das Herz schwerer (ein „Herz aus Stein“) als die Feder, wird es von dem Krokodilgott Sobek aufgefressen. Allerdings heißt das nicht, dass das Herz leichter sein sollte als die Feder, was gleichfalls eine negative Beurteilung nach sich gezogen hätte. Das ideale Verhältnis war (und ist), wenn sich Herz und Verstand im Gleichgewicht befanden bzw. auch heute befinden. Der Hintergrund ist, dass ein Mensch, der nur streng nach Paragraphen urteilt, schnell die Menschlichkeit vergisst und ungerecht im Sinne höherer Maßstäbe wird. Gleiches geschieht aber auch, wenn das „Herz kalt wie Stein“ ist und der eigene Subjektivismus gegen jeglichen Verstand Urteile fällt. Umgekehrt läuft ein Mensch Gefahr, subjektiv und damit ungerecht zu werden, wenn er dem Herz im positiven bzw. freudigen Überschwang den Vorrang einräumt und den Verstand vernachlässigt, denn auch dann können Entscheidungen bzw. Urteile ungerecht sein.

Somit sehen wir, dass ein Mensch sich nur dann auf dem Weg zur geistigen Vervollkommnung befindet, wenn er sich allseitig im Gleichgewicht befindet und dies auch in seinen Handlungen nach

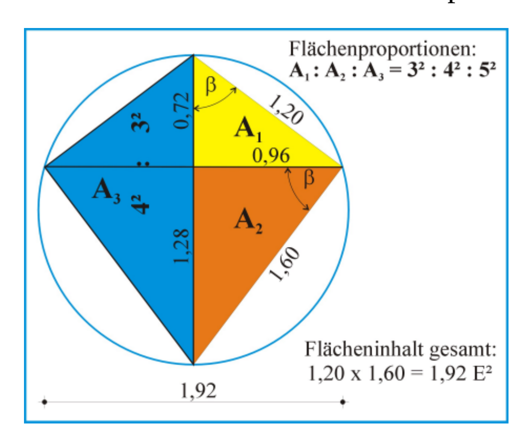
außen zum Ausdruck bringt! Die heutige Zeit zeigt, welche fatalen Auswirkungen entstehen, wenn dieses Gleichgewicht gestört ist.

Bei erfolgreichem Abschluss des 18° wurde gleichfalls ein Winkel getragen, der eine veränderte Form besaß. Erstaunlich ist, dass der Symbolismus dieses Winkels bereist versteckt im Tau gelegen hat. Entdeckt wird dieser Winkel, wenn von einem der beiden oberen Eckpunkte der waagerechten Bezugslinie ein Lot auf die gegenüberliegende Hypotenuse gefällt wird, wodurch diese im Verhältnis 2:3 geteilt wird. Auf diese Weise entstehen zwei weitere Dreiecke.



Das Bemerkenswerte ist, dass das obere Dreieck erneut ein 1:2 Verhältnis aufweist, während unten ein „ideales“ Dreieck im Verhältnis 3:4:5 erzeugt wird! Dieses pythagoreische Dreieck spielte demzufolge bereits im alten Ägypten eine gravierende Rolle. Der damit verborgene Zusammenhang war keine Entdeckung von Pythagoras, sondern diese Erkenntnis brachten ihm ägyptische Priester während seiner 22-jährigen Ausbildung in Ägypten bei! Dieses pythagoreische Dreieck weist noch eine Reihe weiterer Besonderheiten innerhalb eines Einheitskreises auf, die hier noch kurz angesprochen werden sollen.

In der nachfolgend abgebildeten Konstruktion befinden sich drei verschiedene Dreiecke unterschiedlicher Größe innerhalb eines Einheitskreises, deren Einzellängen sich alle im Verhältnis 3:4:5 befinden und deren Flächen in der Proportion $\mathbf{3^2 : 4^2 : 5^2}$ stehen!



Die Detailwerte, von 0,72 beginnend bis 1,92, sind an den unterschiedlichsten Stellen in den drei Pyramiden als Ziffernfolge auf vielfältige Weise zu finden.

Das auf einem 3:4:5 basierende größte Dreieck in dem Einheitskreis besitzt die Abmessungen 1,2 : 1,6 : 2,0 Einheiten und führt zu einem Spitzenwinkel β von 53,130102...°. Diesen Winkel kennen wir auch von der Chephren-Pyramide her, deren Neigungswinkel von den Ägyptologen an einer Seite ermittelt wurde und gerundet mit 53,13° angegeben wird. Ganz offensichtlich war die ideale pythagoreische Proportion die bewusste Planungsabsicht für den Neigungswinkel dieser Pyramide und zeigt, dass Pythagoras dieses Detailwissen tatsächlich in Ägypten gelehrt bekommen hat!

Der im 18.° erworbene Winkel, eine Art „Ehrenwinkel“, besitzt demzufolge die Proportionen dieses „idealen“ Dreiecks und hatte folgendes Aussehen:

Er wurde so getragen, dass die geöffnete Seite Richtung Herz zeigte.

Zu guter Letzt soll noch eine faszinierende Eigenschaft angeführt werden, die sich aus dem Satz des Pythagoras ableiten lässt. Diese Besonderheit beweist gleichzeitig die dominierende Rolle des Dezimalsystems:

	1. Kathete	2. Kathete	Hypotenuse	Umfang (U)	U : 12
1	3^2	4^2	5^2	12	1
2	33^2	44^2	55^2	132	11
3	333^2	444^2	555^2	1332	111
4	3333^2	4444^2	5555^2	13332	1111
5	33333^2	44444^2	55555^2	133332	11111
...	...	...	...	...	...

In dieser Darstellung ist erkennbar, dass sich Vergrößerungen von Dreiecken in einem 3:4:5 Verhältnis nur in dieser einzigartigen Form pyramidenartig aufbauen lassen. Das zusätzlich Ungewöhnliche ist, dass durch Transformation des Umfangs eine nur auf der Ziffer „1“ basierende unendliche Pyramide erzeugt

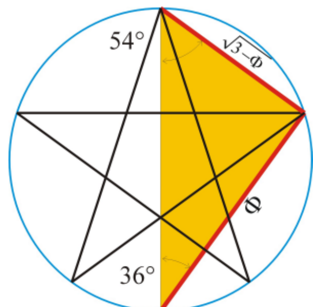
werden kann. Dies geschieht, in dem alle nachfolgenden Zahlenwerte jedes einzelnen Umfangs durch den ersten (= 12) geteilt werden.

Aus der weiter oben gezeigten Grafik des Tau mit den beiden unterschiedlichen Dreiecken war erkennbar, dass die beiden Spitzenwinkel im Tau und der Winkel aus dem pythagoreischen Dreieck zusammen 180° ergeben, was die nachfolgende Tabelle nochmals beweist.

Winkel im Tau	63,434948...°	
Winkel im Tau 2 x		126,869897...°
Winkel im pythagoreischen Dreieck		53,130102...°
Summe 11. und 18. Grad		180°

In der weiteren Fortführung des bisherigen Geheimwissens ist nun der zweite Meistergrad zu erklären, dieses Mal im 22.° auf dem Weg der Isis, der gleichfalls in der Chephren-Pyramide bei erfolgreichem Abschluss erlangt wurde. In dieser Einweihung wurde der bereits hochgebildete Priester geprüft, ob er die Fähigkeiten zur Beherrschung des Geistes über die Materie allseitig anwenden kann.

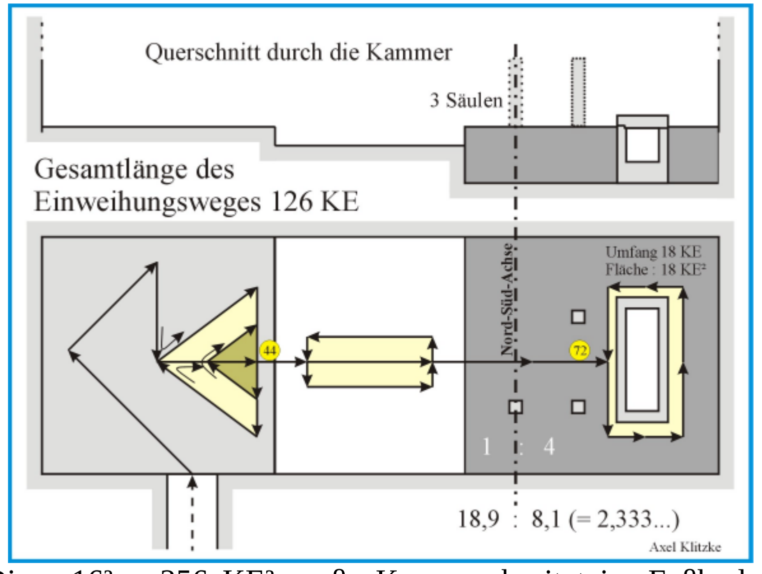
Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Tau und Pentagramm durch den Goldenen Schnitt auf besondere Weise verbunden sind. Zuvor soll gezeigt werden, welche Detailmaße in einem Pentagramm in Verbindung mit dem Meisterwinkel entstehen.

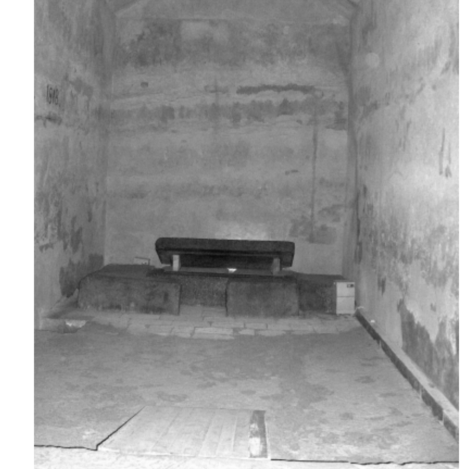


Eine Achse, die mittig das Pentagramm teilt, erzeugt nicht nur zwei bemerkenswerte Winkel, auf die noch eingegangen wird, sondern auch Schenkellängen eines Winkels, die im Einheitskreis in Abhängigkeit von Φ ausgedrückt werden können. Besonders auffallend ist, dass die untere Schenkellänge direkt die Größe Φ besitzt. Es wurde gezeigt, dass die gleiche Größe direkt im Tau abgeleitet werden kann, in dem dort die Hypotenuse plus die obere Schenkelhälfte addiert wurde: $\sqrt{1{,}25} + 0{,}5 = \Phi$.

Der aus dem Pentagramm abgeleitete rechte Winkel wurde durch den Meister im 22.° getragen. Pythagoras setzte es als Symbol über den Toreingang seiner Mysterienschule, um auf diese Weise zu zeigen, dass bei ihm meisterliches Wissen gelehrt wird. Zur Erinnerung sei nochmals gesagt, dass Pythagoras 22 Jahre in Ägypten weilte und in höheres Wissen eingeweiht wurde. Es ist nicht überliefert, ob er diesen 22.° je erreicht hat, die Kenntnis über die Bedeutung des Pentagramms lassen diesen Schluss jedenfalls zu.

Auf den nächsten beiden Bilden wird die Königskammer der Chephren-Pyramide und der 126 KE lange Einweihungsweg im 22.° in dieser Kammer gezeigt:





Diese 16² = 256 KE² große Kammer besitzt im Fußboden

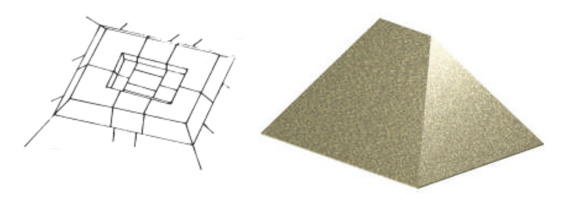
zwei Höhensprünge, die in der Querschnittszeichnung zu erkennen sind. Diese Größe war bei einer Länge von 27 KE nur zu erreichen, weil die Breite $9\frac{13}{27}$ KE durch einen Bruch bestimmt wurde. Jedes Detailmaß, welches auch symbolhaften Inhalt verkörperte, war geometrisch auf geniale Weise bestimmt worden, um zusätzlich viele übergreifende Zusammenhänge auch zu den anderen Pyramiden zu erzeugen.

Im hintersten Bereich der Kammer wurden in der Vergangenheit durch Grabräuber Steine entfernt, weil sie glaubten, unter diesen Blöcken Schätze zu finden. Die noch vorhandenen Granitblöcke, welche ursprünglich rings um den Sarkophag angeordnet waren, befinden sich mit ihrem tiefsten Punkt noch 1,5 KE unter der sichtbaren Oberkante des Fußbodens. Zu den ungewöhnlichen Geometrien gehört unter anderem, dass der hintere Teil oberhalb der Granitblöcke ursprünglich ein Teilvolumen von 1.080 KE^3 besaß, der Bereich der Granitblöcke von 216 KE^3 (= 6×6×6) und somit zusammen zu einer Größe von 1.296 KE^3 (= 36×36) führte. Die gesamte Kammer wies übrigens ein Volumen von 25×**126** = 3.150 KE^3 auf.

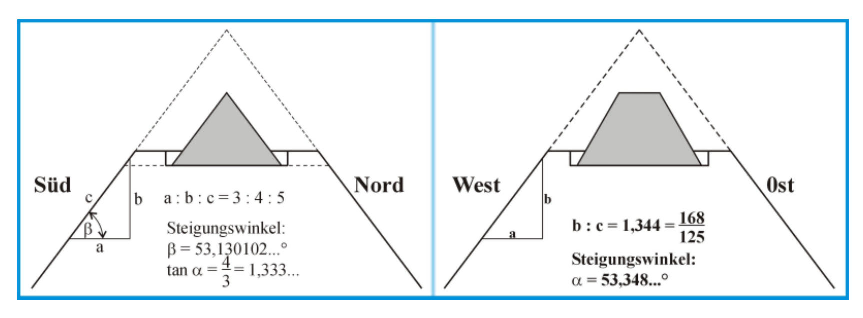
In dem ersten Abschnitt des Einweihungsweges ist eine schräg abgewinkelte Formation von 3 Teilstrecken mit insgesamt 16 KE Länge zu durchlaufen. Dieser Beginn mit dem Symbolismus der Zahl 16 war in Form des Tau mit 16 KE^2 Größe bereits in der Mykerinos-Pyramide vorhanden.

Der nächste 28 KE lange Abschnitt war durch Dreiecke gekennzeichnet, welche einen direkten Bezug zu der äußeren Form der Pyramide darstellen. Bekannt ist, dass die Pyramidenspitze asymmetrisch ist.

Diese Asymmetrie war kein Baufehler, sondern bewusste Absicht! Das Pyramidion besaß daher keine quadratische Grundfläche, sondern hatte ein Satteldach. Es befand sich innerhalb dieser Vertiefung, wodurch die Spitze, welche sich durch Verlängerung der Seitenflächen ergibt, nur fiktiv als „energetisches Pyramidion“ ausgebildet wurde. Am Rande soll bemerkt werden, dass diese Form des Pyramidion zwingend notwendig für die Gesamtgeometrie des Giseh-Plateaus war! (Details siehe Artikel[2])



Zu erwähnen ist, dass beide Seiten der Pyramide einen unterschiedlichen Neigungswinkel aufwiesen. In Nord-Süd-Richtung entstand eine ideale Proportion im Verhältnis 3:4:5, während das Steigungsverhältnis in Ost-West-Richtung 1,344 (als Tangens) betrug. Wohl mit Absicht wurde dieser Zahlenwert des Tangens gewählt, denn die Ziffer vor dem Komma zu der Gruppe der Ziffern nach dem Komma addiert ergibt wieder 1 + 344 = **345** (3-4-5).



Die seitliche Ansicht der Nord-Süd-Ausrichtung finden wir gleichfalls im Einweihungsweg wieder, dort zwar in veränderter Größe, jedoch ebenso im idealen Verhältnis 3:4:5!

Die erste Teilstrecke (bis Markierung 44 KE), welche diese „Dreiecke“ mit Symbolismus des Pyramidions verband, diente u.a. der inneren Sammlung und der Herstellung einer inneren Ruhe und

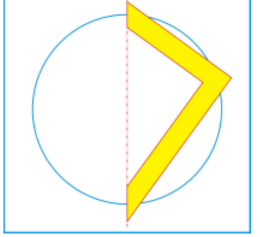
---

[2] http://www.hores.org/artikel/aegypten/2_Geometrie_des_Giseh-Plateau.pdf

Ausgeglichenheit, um geistige Kraft für die nächsten Teilstücke zu gewinnen. Anschließend wurde ein Rechteck von 10 KE² Größe und 14 KE Umfang durchlaufen. Ziel dieses Weges war, zu begreifen, dass von nun ab höhere Maßstäbe das Denken und Handeln des Einzuweihenden bestimmen müssen. Vor dem Sarkophag begann ein Weg, der drei Runden um den Sarkophag beinhaltete. Jeder dieser 18 KE langen Runden entsprach einem separaten „Lern- und Erfahrungsprozess".

- Die erste Runde (18 KE) hatte zum Ziel, sowohl das „Dunkle" und „Helle" in sich zu akzeptieren und Gefühl und Verstand ins Gleichgewicht zu bringen.
- Die zweite Runde (2x18 = 36 KE) diente dem Begreifen, dass „Alles" seine Grenzen besitzt und dass man die Konsequenzen kennen und beherrschen muss, bevor man diese Grenzen überschreitet.
- Die dritte Runde (3 x 18 = 54 KE) hatte zum Ziel, sich auf dass „Sprengen" und Überschreiten dieser Grenzen vorzubereiten, denn die Beherrschung des Geistes über die Materie war das erwünschte Ziel, welches mit der Integrierung spezifischer Energien im Körper verbunden war.

Die beiden letzten Werte 36 und 54 sind jene, die auch die Winkel im Meisterwinkel bestimmen. Aus den verborgenen Aussagen ist auch abzuleiten, dass der Mensch, dessen Energien von unten nach oben zunehmend mit in höherem Niveau manifestiert wurden, stets erst die Erfahrung der „36" machen muss, ehe er die Grenzen überspringen kann. Folglich muss das Pentagramm im Sinne einer Ordenslehre stets mit der Spitze nach oben stehen. Die gedrehte Variante ist deshalb definitiv luziferisch, denn sie bedeutet nichts anderes, als etwas in Angriff zu nehmen, von dem man nicht weiß, welche Konsequenzen es zu Tage fördert. Es ist das „Spiel mit Feuer", das man nicht zu löschen weiß oder die Hilflosigkeit von Goethes Zauberlehrling!



Der Meisterwinkel im 22.° hatte, wie bereits oben angedeutet, einen Spitzenwinkel von 54°, während der untere Winkel die Größe von 36° besaß.

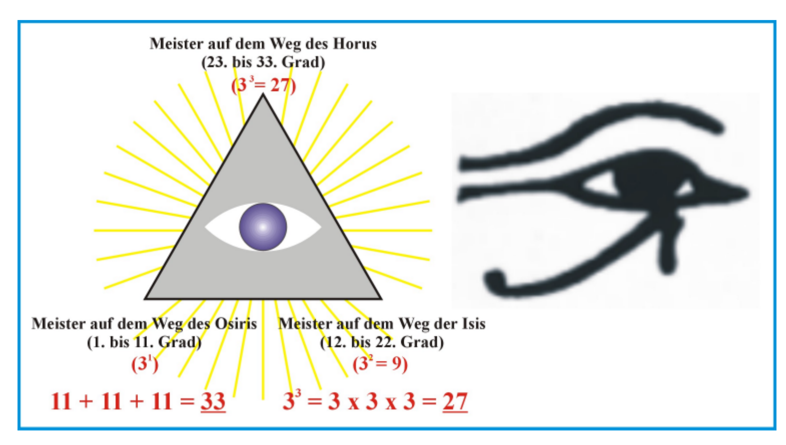
Die Summe aller Spitzenwinkel von 11.°, 18.° und 22.° führt damit zu 234° oder 3×78°.

Der letzte Meistergrad, der 33. Grad, wurde auf dem „Weg des Horus" in der Cheops-Pyramide absolviert. Es ist einleuchtend, dass eine Symbolik, die das „Dritte Auge" bzw. das „Auge des Horus" betrifft, nicht fehlen darf. Diese Symbolik ist nicht nur auf der Dollarnote zu sehen, sondern man findet sie auch in zahlreichen Kirchen. Deshalb ist die in der Literatur häufig anzutreffende Meinung, dass dies ein luziferisches Symbol sei, nicht korrekt. Jedes Symbol, wohlgemerkt **jedes**, kann sowohl „positiv" wie auch „negativ" interpretiert werden, so wie wir es mit den Zahlen realisieren können, denn -20° im Winter sind nicht das Gleiche wie +20° im Sommer! Auch die Zahl –666 besitzt ein sogar extrem positives Gegenstück, die +666!

In der Grafik auf der nächsten Seite sind gleichzeitig drei verschiedene Symbolismen an jeder Ecke plus das sehende Auge in der Mitte verknüpft. Es sind:

- die drei Meistergrade, für die jede Ecke mit den Werten 11, 22 und 33 steht
- die drei verschiedenen Einweihungswege
- die Zuordnung weiterer quantitativer Werte, hinter denen sich qualitative Aussagen verbergen, denn jedem Meistergrad sind zusätzlich Potenzen von „3" beigefügt, deren Werte (3, 9, und 27) eine verborgene Weisheit enthalten.

Die **27** steht für das dauerhafte Öffnen des dritten Auges, Intuition, Blick in die Zukunft, Erkennen der Konsequenzen des eigenen Handelns und Kontakt in „kosmische Sphären". Die **33** steht für eine komplexe Stärke, die der Eingeweihte durch all seine Fähigkeiten erlangt hat, die ihn im gewissen Sinne unangreifbar machen. Es verwundert deshalb nicht, warum gerade dieser Grad mit seinen faszinierenden Eigenschaften nicht im Gedächtnis der Freimaurer verloren gegen ist, wenn auch nur im schottischen Ritus.



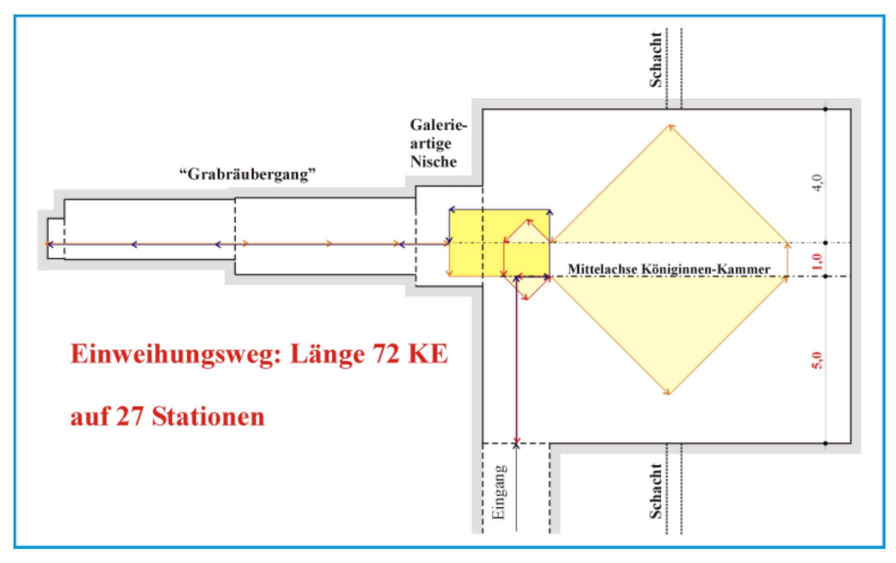
In der Cheops-Pyramide führte der letzte Meistergrad zur höchsten, dreifachen Meisterschaft. Aus diesem Grunde besaß dreimal die „1" eine besondere Funktion, wobei jede „1" für eine erreichte Meisterschaft stand. In der Königskammer wurde auf einem 111 KE langen Einweihungsweg diese Prozedur durchgeführt.

Zusammen mit der Erlangung des 33.° ergibt sich eine weitere herausragende Konstellation:

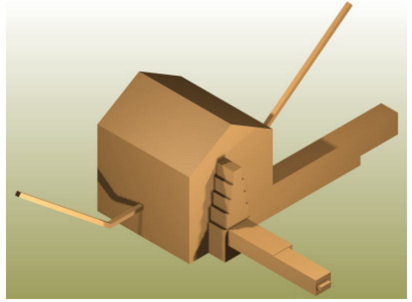
33 + 111 = 144

Diese Zahl 144, die in verschiedenen Kulturen als eine Zahl des höchsten Meisters gilt, haben wir als das Zehnfache auch in unserer Zeitrechnung, denn ein Tag hat eine Länge von 1.440 Minuten! Jener Hocheingeweihte, der diese Zahl für sich in Anspruch nehmen kann, war ein höchstleuchtender Meister, der wie ein Leuchtturm mit Weisheit und Güte aus der inneren Stärke und Ruhe heraus mit höchstem Wissen „leuchtete".

Bevor auf die Einweihung in den 33.° eingegangen wird, ist es erforderlich, auf den 32.° einzugehen. Dieser musste im Zusammenhang mit dem 33° absolviert werden, um höchste Energien im Körper zu integrieren, damit der 33.° überhaupt lebend überstanden wird! Die folgende Grafik zeigt deshalb zuerst den Einweihungsweg in den 32.°:



Bei dieser Wegführung muss unbedingt angemerkt werden, dass der so genannte Grabräubergang mit 11 KE Länge in

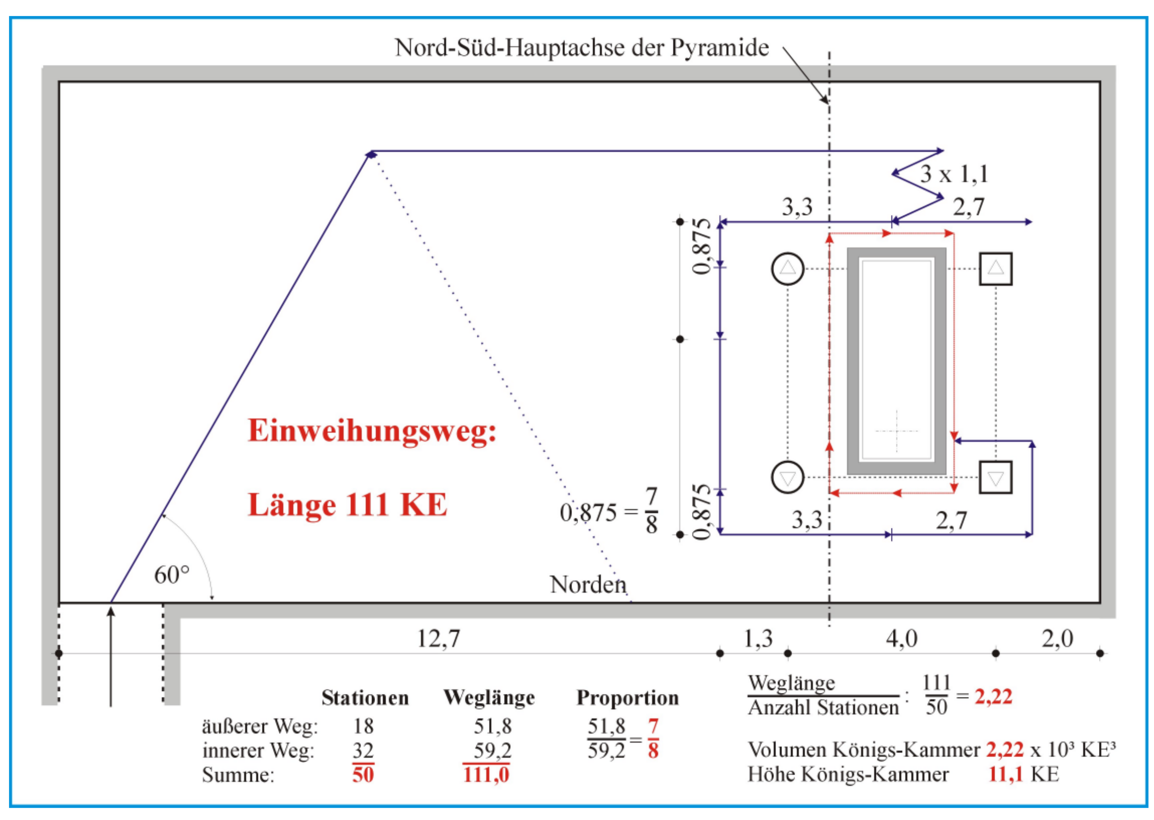


Wirklichkeit ein Bestandteil des Einweihungsprozesse war. Der Einzuweihende musste zuerst in diesen Gang kriechen, um dann u.a. festzustellen, dass der horizontale Weg kein Weg des „Aufstieges" ist. Details zu der Einweihung in den 32.° (und 33.°) sind in meinem Buch „Pyramiden: Wissensträger aus Stein" enthalten. Hier soll nur vermerkt werden, dass die Besonderheit in einem 72 KE langen Weg liegt, der auf 27 Stationen zu bewältigen war. Diese Besonderheit liegt in der Spiegelung beider Zahlen 27/72. Das ist erst richtig zu verstehen, wenn man weiß, dass die Nord-Südachse die Königskammer im Verhältnis 37:13 teilt. Durch diese Teilung wird der „hochheilige" Bereich, in dem der Sarkophag steht, 5,2 KE = 272,272 cm lang! Hinter dieser Konstellation verbirgt sich ein wichtiges Geheimnis des Menschen, auf das hier nicht weiter eingegangen wird.

Dass in der Königinnenkammer Flächen zu umlaufen sind, die im 32.° exakt 32 KE² ergeben, ist ebenfalls erwähnenswert wie die Tatsache, dass der Weg zur Kammer in dem letzten Gangabschnitt 3,2 KE hoch ist. Mit diesem 32° werden nicht nur Voraussetzungen für den letzten Grad geschaffen, sondern er trägt wesentlich dazu bei, schöpferische Kraft in komplexer Stärke zu gewinnen.

Nach Vollendung aller Aufgaben in der Königinnenkammer erfolgte der Rückweg in Richtung Große Galerie, um über diese zur Königskammer zu gelangen. Am Eingang der Königskammer waren insgesamt 555 KE (einschließlich der 54 KE vor der Pyramide) zurückgelegt. Bevor der Einweihungsweg in der Königskammer gezeigt wird, soll noch auf folgenden unbekannten Sachverhalt hingewiesen werden. Die Königskammer war ursprünglich mit einer Höhe von 11,1 KE (581,196 cm) geplant und ausgeführt, allerdings mit Asymmetrien, um das Schwingungsverhalten innerhalb der Kammer in eine bestimmte Charakteristik zu beeinflussen. Diese Asymmetrien betrafen u.a. den Fußboden, wo die Fußbodenplatten in einer geringen, nicht spürbaren Neigung verlegt wurden. Dieses Detail wird weiter unten gezeigt. Zuerst soll jedoch der Einweihungsweg in der Königskammer betrachtet werden:

Dieser Weg führte in einem Winkel von 60°, der ein theoretisches Dreieck (Dreieck des „sehenden Auges") von je 10 KE Kantenlänge andeutet, über einen zweiten 11 KE langen Teilabschnitt zu den drei „mysteriösen" Schritten der heutigen Freimaurerei, von denen jeder 1,1 KE lang war. Diesen Symbolismus verdeutlichen die drei 11°-Sprünge vom 11.° bis zum 33°. Am Ende dieser Dreier-Schrittfolge sind 24,3 = $\frac{3 \times 3 \times 3 \times 3 \times 3}{10}$ KE Weg absolviert. Dann beginnt auf einem Quadrat von 6 x 6 = 36 KE² eine Wegführung mit ungewöhnlicher Geometrie und Mathematik. Hier schließt sich ein Analogiekreis, der in der unteren Kammer der Mykerinos-Pyramide mit einem 36 KE langen Teilabschnitt endete und hier mit potenzierter Wirkung endgültig zum Abschluss kommt..



Nach einer Linksdrehung muss der Einzuweihende ein Teilstück von 2,7 KE in westliche Richtung abschreiten. Mit den zuvor erreichten 24,3 + 2,7 KE sind nun insgesamt 27 KE bewältigt. Damit ist ein weiterer besonderer Punkt erreicht, denn dass gerade 2,7 KE zu einer Gesamtwegstrecke von 27 KE führen, zeugt von einer akribisch durchdachten Planung.

Nach einer Konzentrationsphase mit Blick auf das auf der Säule befindliche „Licht" wird eine Kehrtwendung gemacht. Am Endpunkt der drei „mysteriösen Schritte" wird die 6 KE lange Quadratseite sowohl im Norden als auch im Süden im Verhältnis von 2,7 : 3,3 geteilt. Nach dem nächsten Teilstück von 3,3 KE wurde die südöstliche Ecke des Weges erreicht. Dort addiert sich der Gesamtweg an der 9. Station zu 33 KE. Wieder fügt sich eine Geometrie mit Zahl und Qualität zu einem Ganzen zusammen, welche bis ins kleinste Detail harmonisch ist.

Nach einer weiteren meditativen Pause gibt es einen ersten Doppelschritt von je $\frac{7}{8}$ KE Länge vor und zurück, um wieder den Eckpunkt zu erreichen (auch damit ist eine weitreichende Symbolik verknüpft!).

Die folgenden Abschnitte des „äußeren Ringes“ sind aus der Grafik zu entnehmen. Der innere Ring ist viermal zu durchlaufen, wobei eine Runde jeweils 14,8 KE lang, das entspricht der gleichen Länge wie der östliche Teil der Königskammer bis zur Nord-Südachse. Betrachtet man diese Konstellation aus einem anderen Blickwinkel, ergibt sich mit äußerem Ring und vier inneren Runden ein Verhältnis von 1:4, eine kosmische Proportion, die schon zuvor teilweise im Verborgenen ihren Anfang nahm. Auf diese Weise summiert sich die gesamte Weglänge zu 111 KE, bevor der Einzuweihende 66 Stunden (!) im Sarkophag verblieb, um mit außerkörperlichen Erfahrungen vollständigen Einblick in göttliche Ordnung zu bekommen. Aber nicht nur das, er war in der Lage in Zukunft und Vergangenheit und höhere Schwingungsdimensionen zu schauen, so dass er auch die Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen konnte.

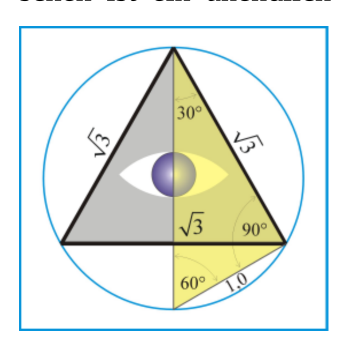
Diese Einweihung in den 33. Grad wurde vor rund 5.300 Jahren zum letzten Mal ausgeführt. Nach offizieller Lehrmeinung gab es zu diesem Zeitpunkt dagegen noch keinerlei Pyramide auf der Erde. Diese Auffassung ist definitiv falsch! Danach wurde die Cheops-Pyramide versiegelt und es verblieb nur noch die Überlieferung des 33. Grades und der Fähigkeiten, die den „Höchstleuchtenden Dreifachen Meister“ zu einem wahren Weisen machte. Das heißt, dass dieser wahre Weise mit seinem Wissen und seinen Fähigkeiten alle überstrahlte und somit zum Ratgeber für alle wurde. Von diesen Eigenschaften sind wir heute extrem weit entfernt, denn wahre Weise gibt es nicht mehr. Die heutige Zeit zeigt, dass Freimaurer von all diesem Wissen nichts mehr wissen, aber auch kein Interesse mehr haben, sich mit höherem Wissen zu beschäftigen, denn die „Arbeit am rauen Stein“ ist zur „Arbeit am ruhenden Stein“ mutiert! Wenn diejenigen, die das Primat der geistigen Arbeit ablehnen, wüssten, dass es tatsächlich ein Karma gibt, würden sie mit gemischten Gefühlen diesem Karma entgegen sehen...

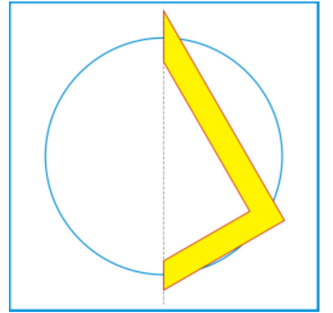
Im weiteren ist es erforderlich, noch auf den Rückweg aus der Königskammer einzugehen, der mit einem Schritt auf die Nord-Südachse beginnt und bis zum Ausgang der Kammer eine Länge von 16 KE aufweist. Das Ungewöhnliche entpuppt sich erst durch den nachfolgenden mathematischen Symbolismus.

$$\mathbf{16 + 111 = 127 \text{ und } \frac{16}{111} = 0{,}144\ 144\ 144...}$$

Diese verborgende Mathematik besagt, dass mit der Zahl 127, deren Symbolismus eine geheime Hieroglyphe in der Form einer Stufe ist, ein weiterer Bewusstseinssprung zur geistigen Vervollkommnung in dieser Kammer hinzukommt, während mit der unendlichen Abfolge der Ziffernfolge ...144... dem „Dreifachen Meister“ mitgeteilt wird, dass er die Meisterschaft täglich auf das Neue beweisen muss. Er darf sich nicht auf seinen erreichten Lorbeeren ausruhen, denn die Vervollkommnung des Menschen ist ein unendlich dauernder Prozess, wofür ein Leben nicht ausreicht...!



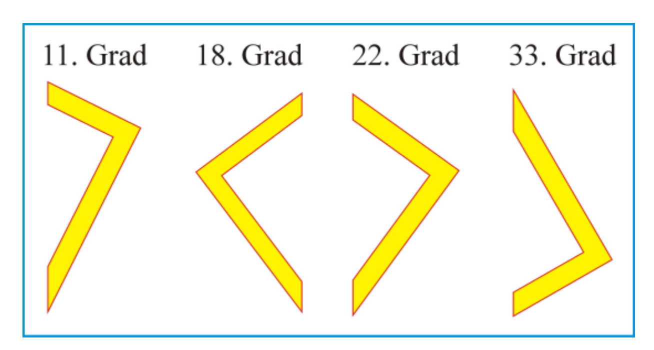




Aus dem bisher gezeigten verwundert es nicht, wenn der Meisterwinkel im 33° aus dem Symbolismus des sehenden Auges innerhalb eines Einheitskreises abgeleitet wird. Der Meisterwinkel besitzt nunmehr an seiner Spitze einen Winkel von 30°, der zusammen – wie die nächste Übersicht zeigt – mit den zuvor ermittelten Winkeln ein Summe von 264° ergibt:

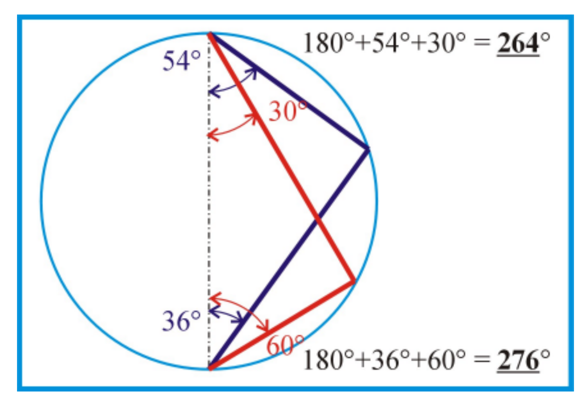
Summe 11. und 18. Grad	180°
Winkel im 22. Grad	54°
Winkel im 33. Grad	30°
Summe	264°

Der Zahlenwert „**264**“ = 3 x 88 stellt eines der größten Mysterien dar. Hinter dieser Zahl verbirgt sich ein Code, der mit der geheimen „Kammer des Horus“ in der Cheops-Pyramide in direkter Verbindung steht. Auf dieses Geheimnis wir hier aus bestimmten Gründen nicht eingegangen, obwohl die Lösung dem Autor bekannt ist. Zuvor sollen alle 3 Meisterwinkel und der Ehrenwinkel nochmals in einer Zusammenstellung gezeigt werden.



Auch hier muss erwähnt werden, dass dieses Wissen über die Form der Winkel in den verschiedensten Freimaurerorden verloren gegangen ist.

Mit den bisherigen Erkenntnissen nähern wir uns einem Höhepunkt, der ableitend von der Größe der Winkel zu Konstruktionsparametern der Königskammer innerhalb der Cheops-Pyramide führt. Dazu ist es zuvor erforderlich, aus den Winkeln der beiden letzten Meistergrade eine weitere Ableitung zu treffen. Werden die beiden „Fußwinkel“ mit 180° addiert, ergibt sich der Wert „**276°**“. Diese Zahl kann auf völlig andere Weise aus der Summe aller Zahlen von 1 bis 23 hergeleitet werden. Über die Ziffernfolge der 2-3 ist u.a. die Höhe des aufsteigenden Ganges in der Cheops-Pyramide abzuleiten, welche 2,3 KE hoch ist. Gleichfalls betrug die lichte innere Höhe des Sarkophags (nach dem der Deckel aufgesetzt wurde) gleichfalls 2,3 KE. In der Literatur wird mitunter die 23 als die „böse“ Zahl der Freimaurer betituliert. Dies ist eine Aussage, die auf vollkommener Unkenntnis beruht. Die Priester verstanden hierunter einen Bewusstseinsaspekt, der als Hintergrund die Ausschöpfung des individuellen Potentials zum Inhalt hatte. Aber wie bereits erwähnt, Symbolismen sind doppeldeutig, denn man kann sein Potentials zum Wohle des Menschen, aber auch zu seinem Nachteil ausschöpfen.

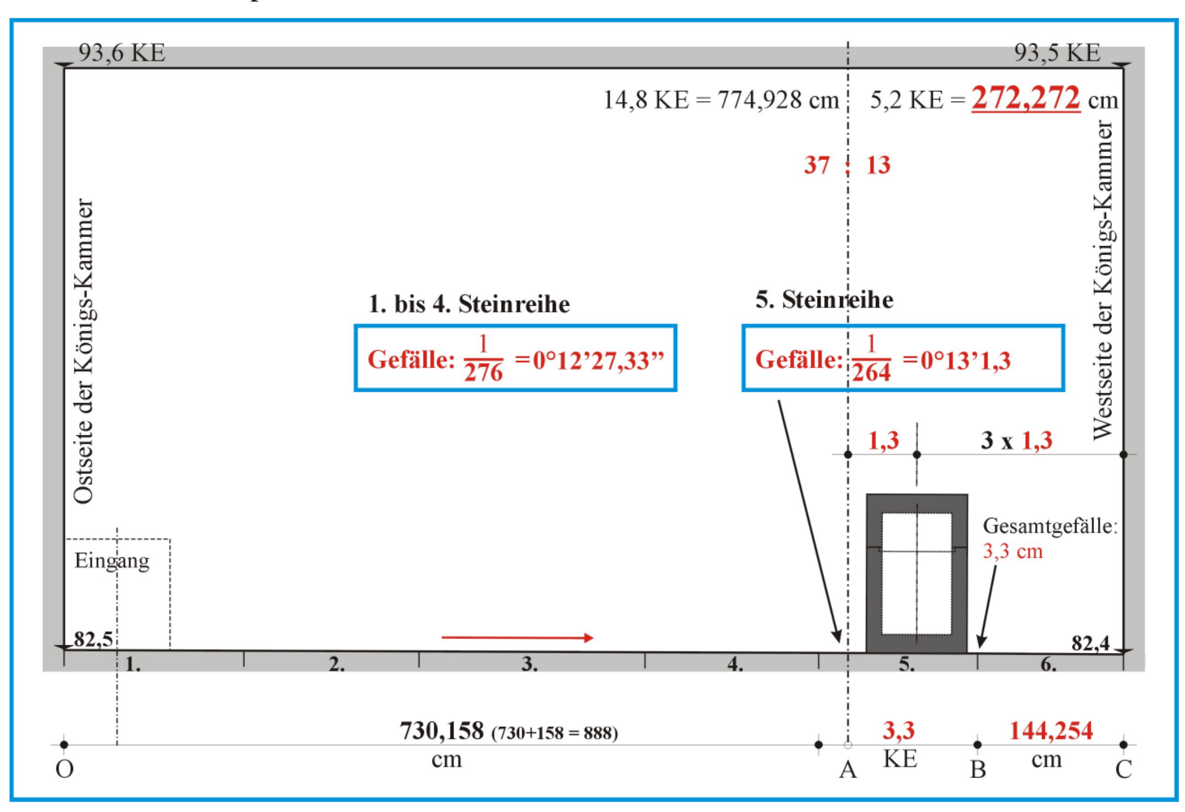


Kommen wir nun zu einigen Konstruktionsdetails der Königskammer, welche den Ägyptologen völlig fremd sind (siehe Abbildung nächste Seite) .

Erstaunlich ist, dass die ersten 4 Steinreihen (der Fußboden besitzt insgesamt 20 Steinplatten) im Gefälle von $\frac{1}{276}$ verlegt wurden. Umgerechnet entspricht diese Neigung einem Winkel von 0°12’**<u>27,33</u>**’’. Das heißt, dass im Fußbodengefälle die bereits bekannten Werte von 27 und 33 enthalten sind, welche den Einweihungsprozess des 33.° bestimmten. Somit nahm der Fußboden bereits das Ziel der Einweihung vorweg und wurde selbst ein Bestandteil der „Heiligkeit“, den zur damaligen Zeit kein „Profanaer“ betreten durfte!

Damit aber nicht genug, denn jene Zahl, welche die Summe aller Spitzenwinkel bestimmte, ist gleichfalls im Fußboden zu finden. Die **3,3** KE breite 5. Steinreihe weist ein Gefälle von $\frac{1}{264}$ auf und enthält ebenfalls den Code der geheimen „Kammer des Horus“. Umgerechnet ergibt dieses Gefälle einen Winkel von 0°**13**’**1,3**’’. Damit rückt die Zahl 13 bzw. ihre Ziffernfolge 1-3 deutlich in den Vordergrund, die auch in der Teilung der Kammer im Verhältnis 37:13 zu finden ist und die Lage der Körperachse mit 1,3 KE Abstand von der Nord-Süd-Achse bestimmt (durch das Lot unterhab er Spitze des Pyramidions erzeugt).

Unbedingt muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass der in Verruf geratene Symbolismus der „**minus 13**“ auch ein positives Gegenstück besitzt: die „**positive 13**“. Sie besagt, dass der Einzuweihende eine geistige Schwelle übertreten möchte, weil die Zeit dafür reif ist! Es ist sein Wille, in neue „Dimensionen des Geistes“ vorzudringen, weswegen die Zahl 13 ein weiteres verborgenes Ziel der Einweihung war. Wenn Jesus der 13. in seinem Bunde der 12 Jünger war, verbinden wir damit auch nichts Negatives. Für die Christen dieser Welt war der Dreizehnte dieses Bundes deshalb etwas „Besonderes“ – und das im positiven Sinne.



Die beiden bewusst gewählten Gefälle summieren sich am Ende der letzten Platte zu einer Gesamtgröße von **3,3** cm! Da das Gesamtgefälle innerhalb der Kammer 0,1 KE = 5,236 cm betrug, weist diese letzte Steinreihe ein Gefälle von 1,**936** cm aus. In der oberen Grafik können wir erkennen, dass sich der höchste Punkt der Königskammer in einer Höhe von **93,6** KE befindet, wodurch diese Ziffernfolge von lediglich durch 3 teilbaren Ziffern als etwas besonderes beim Erreichen der 3. Meisterschaft hervorgehoben wird.

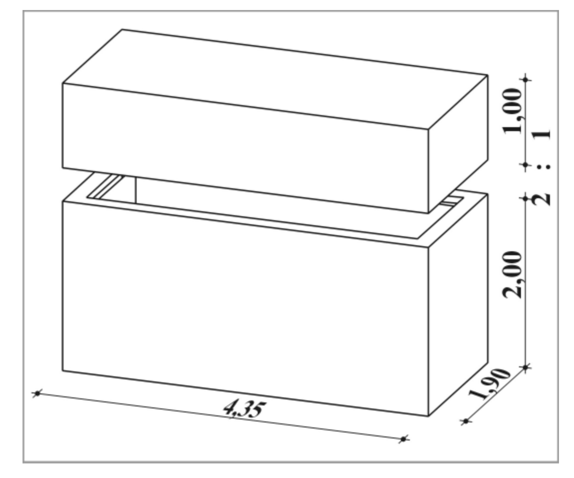
Zu erwähnen ist noch die letzte Steinreihe, deren Breite sich zwangsläufig durch die genial bestimmten Vormaße ergibt. Mit ihrer Breite von 144,254 cm deutet sie an, dass der Einzuweihende vor dem Betreten des Sarkophags bereits mit einem Bein die höchste Meisterschaft erreicht hat und mit dem anderen Bein vor dem Erreichen der nächsten Bewusstseinstufe steht (2 x 127 = 254, diese Ziffernfolge bestimmt auch das Maß des „geistigen“ Zolls[3] mit 2,54 cm,).

Es muss nicht unbedingt betont werden, dass diese geheime Mathematik niemals von Cheops und seinem Architekten beherrscht wurde, was weitere Fragen hinsichtlich der tatsächlichen Herkunft und den wirklichen Baumeistern der Pyramiden des Giseh-Plateaus aufwirft! Diese Thematik ist hier nicht Gegenstand dieser Ausarbeitung.

An dieser Stelle darf eine Aussage zu dem Sarkophag nicht fehlen: dem Code des Sarkophags. Bisher war es nicht gelungen, diesen Code zu ermitteln, weil man von falschen Annahmen ausgegangen war. Ein wesentlicher Hindernisgrund lag darin verborgen, dass man glaubte, runde Werte in den einzelnen Maßen in eine unbekannten Maßsystem zu finden.

---

[3] http://www.hores.org/artikel/aegypten/Das_Ma%DF_Gottes.pdf



Die Wahrheit liegt darin verborgen, dass der Sarkophag in den Kantenlängen innen und außen Einzelwerte besitzt, die als Summe den Code ausmachen!

Summe aller Außenmaße: 4x(4,35+1,90+2,00) = 33 KE
Summe aller Innenmaße: 4x(3,78+1,32+1,65) = 27 KE

Außen	Innen	Summe
33	$3x3x3=3^3$	60

Diese Maße stellen die Krönung einer heiligen Geometrie dar, die in sich das Ziel der letzten Einweihung zum Dreifachen Meister tragen. In seiner räumlichen Einordnung war der Sarkophag[4] so aufgestellt worden, dass der entscheidende Punkt im Kopf 3,3 KE von der Nordwand befand.

Leider wurde der Sarkophagdeckel total beschädigt und das Unterteil sehr beschädigt. In seiner Vollständigkeit hätten wir vor einem Meisterwerk gestanden, welches selbst in seinem maßlichen Details noch weitere Geheimnisse enthält.

Zum Abschluss dieser Ausarbeitung, in der noch viele weitere Details nicht integriert wurden (auch im Zusammenhang mit dem gesamten Giseh-Plateau[5] einschließlich des Sphinx), sollen alle drei Meisterwege nochmals im Zusammenhang aufgeführt werden:

1. Mykerinos-Pyramide	: 123 KE
2. Chephren-Pyramide	: 126 KE
3. Cheops-Pyramide	: 111 KE
gesamt	**: 360 KE**

Mit diesen 360 KE Gesamtlänge in den beschriebenen Kammern schließt sich ein Kreis über die drei Meistergrade, die auf andere Weise mit den 360° eines Vollkreises die geistige Einheit innerhalb eines göttlichen Maßes darstellen.

Der Autor ist sich bewusst, dass er mit diesen Erkenntnissen nicht nur Bewegung in die Diskussion über dieses streitbare Thema der Freimaurerei und der Ägyptologie hinein bringen wird, sondern auch kontroverse Diskussion. Es sei hier aber zur Sachlichkeit ermahnt und daran erinnert, dass es zwischen Himmel und Erde mehr Dinge gibt, als sich der Mensch zu denken wagt! Dazu gehört auch, dass dem Menschen bestimmte Maße als Zivilisationsanschub gegeben wurden, welche in sich selbst eine geheime Mathematik enthalten[6]. Dieses hier dargelegte Wissen beruht nicht auf Spekulation, sondern auf einem Wissen, welches tief in die Vergangenheit zurück reicht und dem Autor wieder zur Verfügung steht.

Der Freimaurer, wie auch der an der Freimaurerei oder an den Geheimnissen Ägyptens Interessierte, wird zahlreiche Details vorfinden, die in dem heutigen Wissen unbekannt sind, aber auch Dinge finden, die ihm wohlbekannt sind.

Im November 2008

[4] http://www.hores.org/artikel/aegypten/3_Code_des_Sarkophags.pdf
[5] http://www.hores.org/artikel/aegypten/2_Geometrie_des_Giseh-Plateau.pdf
[6] http://www.hores.org/artikel/aegypten/Das_Ma%DF_Gottes.pdf